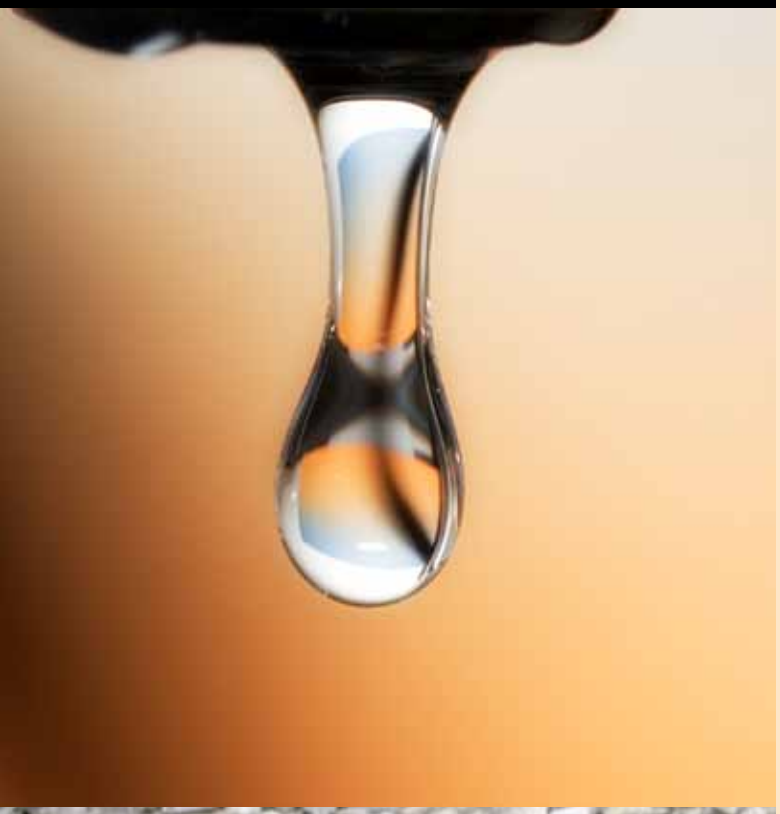
WASSERKRIEGE
FIKTION ODER REALITÄT?



Nach Angaben der UN sterben jedes Jahr rund vier Millionen Menschen an Krankheiten, die durch verschmutztes Trinkwasser verursacht werden. Sauberes Trinkwasser ist eine knappe Ressource. Manche Fachleute befürchten, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis darum Kriege geführt werden, oder werden diese Kriege schon geführt und nur nicht als Wasserkriege erkannt?

| von François Megève

Eine Tasse Kaffee, das sind 145 Liter Wasser, auch wenn am Ende nur ein paar Schlückchen tatsächlich getrunken werden. Für den Anbau der Bohnen, den Transport, das Rösten und die Weiterverarbeitung wird sogenanntes virtuelles Wasser verbraucht. 200 Liter für ein Frühstücksei, 11'000 Liter für eine Jeans – egal, was wir essen oder anziehen, wir verbrauchen Wasser. Auf einen Durchschnittseuropäer kommen so täglich etwa 4'000 Liter an virtuellem Wasser. Dem stehen weltweit 1,5 Milliarden Menschen gegenüber, die kein oder zu wenig sauberes Wasser haben. Weil Wasser so ungleich verteilt ist und sich ausserdem nicht an politische Grenzen hält, wird immer wieder vor den drohenden Kriegen ums Wasser gewarnt.

Bericht der US-Geheimdienste warnt

Die erstmalige Einschätzung der vereinigten US-Nachrichtendienste zur globalen Wasser-Sicherheit, erst vor kurzem publiziert, sagt voraus, dass der jährliche globale Wasserbedarfs der Menschen die tatsächlichen Süsswasserressourcen um rund 40 Prozent überschreiten wird.

Wasserunsicherheit erzeugt in vielen Regionen bereits heute eine hohe soziale und politische Instabilität, vor allem in Kombination mit korrupten und wackligen Regierungen, denn noch immer haben mehr als rund 1,5 der 6,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu gesichertem Trinkwasser. Die mangelhafte Versorgung mit Trinkwasser hat hohe wirtschaftliche und politische Konsequenzen. Hungersnöte, Krankheit, Tod, Revolten, Krieg und Flüchtlingsströme sind die Folge. Und trotz den feierlich verkündeten Millenniumszielen der Vereinten Nationen hat sich die globale Versorgung mit Trinkwasser kaum gebessert.

Etwa 10'000 Menschen sterben täglich, weil sie unter Wassermangel leiden – davon fast 4'000 Kinder. Mit keiner einzigen Massnahme, hat der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan erklärt, liessen sich in den Entwicklungsländern Krankheiten besser bekämpfen und Leben retten, als mit sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen.

Die verborgenen Wasserkriege

Tatsächlich kämpfen bereits jetzt Bauern und wandernde Viehzüchter in der Sahel-Zone und Nordafrika, in Kenia, Somalia, dem Tschad, im Niger, in Nigeria, Burkina Faso und Mali um die Ressource Wasser. Es regnet zu wenig, die Wälder werden zerstört, die Armut wächst.

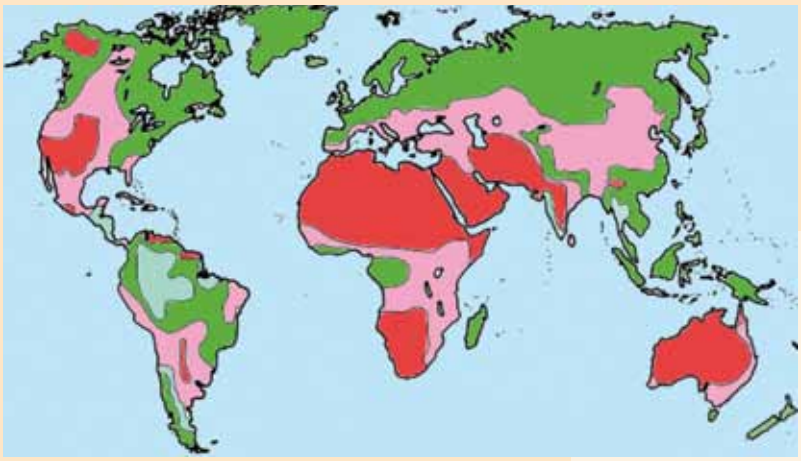
„Wer mit dem Nilwasser spielt, erklärt uns den Krieg." Schon vor mehr als 20 Jahren beschrieb der damalige ägyptische Präsident Sadat das Konfliktpotential der Ressource Wasser mit deutlichen Worten. Er reagierte damit auf Staudammprojekte am Blauen Nil in den oberen Nilanrainerstaaten. Aus dem lokalen Problem in Ägypten und wenigen anderen Ländern ist mittlerweile ein globaler Konfliktfaktor geworden. Im Nahen Osten tickt die „Wasserbombe". Für viele nicht vorstellbar, dass jene Flüssigkeit mit der wir unsere Autos waschen, für andere über Leben oder Tod entscheiden kann.

Auch im Sudan wird schon heute Krieg um Wasser geführt. Rund 2,9 Millionen Südsudanesen sind seit 1955 Hunger, Krieg und schwersten Menschenrechtsverletzungen zum Opfer gefallen. Neben zahlreichen politischen, ethnischen, religiösen und wirtschaftlichen Ursachen liegt diesem Krieg auch ein Machtkampf um die Kontrolle der Ölfelder und des Nilwassers zugrunde. Dass er bereits seit über 33 Jahren andauert, ist unter anderem auf die Einflussnahme des Nachbarstaates Ägypten zurückzuführen. Ägypten will sich einen möglichst grossen Anteil am Nilwasser sichern. Deshalb hat es kein Interesse an einem Frieden im Sudan, der es dem Land ermöglichen würde, durch Staudämme und Bewässerungsanlagen mehr Nilwasser zu verbrauchen als derzeit.

Ebenso die bolivianische Stadt Cochabamba, wo die Wasserversorgung erst nach blutigen Kämpfen im Jahr 2001 wieder in öffentliches Eigentum rücküberführt werden konnte, nachdem der US-Konzern Bechtel die Wasserpreise radikal erhöht hatte.

Wasserkriegsstrategien

Aber auch Länder, von denen man annehmen könnte, sie würden über genug Trinkwasser verfügen, sind betroffen. Die grosse argentinische Tageszeitung Clarín, fragt ob eine ausländische Macht dem Land die Wasserreserven kriegerisch streitig machen könnte.



- Wasserüberschuss
- ausreichende Vorkommen
- zunehmender Mangel
- Wassermangel

Gemeint ist das natürliche unterirdische Reservoir Guaraní Acuífero Guaraní. Es gilt als drittgrösstes unterirdisches Wasserreservoir weltweit, das eine Fläche von 1'200'000 Quadratkilometern einnimmt und damit grösser ist als Frankreich, Spanien und Portugal zusammen. Geschätzt wird, dass dort die unvorstellbare Menge von 55'000 Kubikkilometer Wasser gespeichert ist. Eine offiziell nicht bestrittene, neue Militärdoktrin Argentiniens umfasst auch ein Szenario in dem es darum geht, die Trinkwasserquellen des Landes zu verteidigen. Dass der Angreifer in diesem Szenario der grosse durstige Riese Nordamerika sein könnte, wird angedeutet.

Wasser ist Macht

Der wohl bekannteste Konflikt in dem es auch um Wasser geht, ist der Nahost Konflikt. Kaum jemandem ist bewusst, dass das Jordan-Wasser in der Gewalt Israels ist. Wer in Israel einen Wasserhahn aufdreht, bekommt Wasser aus dem Jordan. Es entspringt zum grossen Teil auf den Golanhöhen, strömt dann durch den Norden Israels und ergiesst sich im See Genezareth. Danach fliesst nur noch ein winziger Rest weiter durch das Westjordanland und Jordanien. Der Grund: Sowohl die Golanhöhen als auch der See Genezareth sind in israelischer Hand und Israel zapft so viel Wasser aus dem See ab, wie das eigene Volk braucht. Rund drei Viertel des Jordanwassers fliessen so aus dem See Genezareth in israelische Haushalte und auf israelische Felder. Weiter flussabwärts, im Gebiet der Palästinenser führt der Jordan nicht mehr genug Wasser, um den Durst der Palästinenser zu löschen.

Palästinenser gefesselt

Früher konnten die Palästinenser auf Grundwasser zurückgreifen, denn die grösste Grundwasserader der Region liegt unter dem Westjordanland. Konnten die Palästinenser vor dem Sechstagekrieg nach eigenem

Assuan-Staudamm, Ägypten

Jordan in Israel

Atatürk-Staudamm, Türkei

Euphrat – Wasser für die Türkei und Syrien

Kostbares Gut in Afrika

Libysche Wasserpipeline

Belieben Brunnen bohren, um an das Wasser heranzukommen, müssen sie seit 1976 eine Genehmigung von Israel beantragen. Ohne Erlaubnis dürfen sie noch nicht einmal mehr alte Pumpen reparieren. Der Vorteil für Israel: Das Grundwasser fliesst, wenn es nicht an die Oberfläche geholt wird, von allein in israelisches Gebiet. Rund 85 Prozent des Grundwasservorkommens wird von Israel genutzt und deckt etwa ein Drittel des Wasserverbrauchs.

Während es in Israel grünt, leiden die palästinensischen Dörfer und die Landwirtschaft unter generellem Wassermangel. In den Sommermonaten haben viele Dörfer und Städte oft monatelang zu wenig Wasser. Während ein Israeli am Tag rund 350 bis 380 Liter Wasser verbraucht, muss ein Palästinenser im Schnitt mit 70 bis 110 Liter Wasser am Tag leben. Berücksichtigt man den Wasserbedarf für die landwirtschaftliche Bewässerung und die Industrie, so wird nach den Vereinten Nationen ein täglicher Bedarf pro Person von mindestens 100 Litern angesetzt. Damit haben die Palästinenser einfach zu wenig.

Geostrategie und verhinderte Wasserprojekte

Der US-Geheimdienstbericht zeigt sich jedenfalls pessimistisch. Man geht davon aus, dass die Wasserregulierungstechniken sich mit der derzeitigen Rate weiterentwickeln werden und dass im Lauf der kommenden 30 Jahre keine weitreichenden Verbesserungen entwickelt und eingeführt werden. Und das führt zu grosser Wasser-Verknappung und zu vermehrten Wasserkriegen, worauf sich die US-Politik einstellen müsse. Der Bericht konzentriert sich besonders auf die geostrategische Region von Nordafrika, Südwest- und Südasien und die Nationen in den sieben wichtigsten Flussbecken dieser Region: Nil, Jordan, Euphrat und Tigris, Indus, Amu Darja, Brahmaputra und Mekong. Und da es in dieser Region vermehrt zu Unruhen kommen könnte, reagiert die US-Politik im alten Denkmuster: Es gilt Ressourcen für die USA zu sichern: Öl, Bodenschätze, Handelsrouten, Absatzmärkte – Wasser wird zum strategischen Spielball. Und statt mit Entwicklungs- und Investitionsprojekten zu handeln, wird, ganz im Sinne einer Supermacht, primär die militärische „strike capability“ mit schnellen Eingreiftruppen und Präsenz in der Luft und auf den Meeren gesichert. Der Rest ist Ratlosigkeit.

Die (un)möglichen Projekte

Weil die Gefahr der Wasser-Unsicherheit erst nach und nach erkannt wird, blieben bisher viele mögliche Wasserprojekte in den Schubladen von Denkfabriken, NGOs und Unternehmen. Sie wurden aus politischen, ideologischen und geostrategischen Gründen vernachlässigt oder verhindert.

Tatsächlich aber besteht, ausser beim Jordantal, in allen genannten Gebieten ein enormes Potential, Flussbecken durch entsprechende Bauprojekte voll zu nutzen und Wasser von wasserreichen in trockene Gebiete zu leiten, etwa mit dem Projekt NAWAPA 21 in Nordamerika oder dem Transaqua-Projekt zur Leitung von Wasser aus dem Kongobecken über Kanäle in den Tschadsee. Aber auch das dichtbesiedelte Jordantal könnte zukünftig durch mit Kernkraft entsalztes Meerwasser bedeutend besser versorgt werden. Dazu würde entweder Meerwasser aus dem Golf von Akaba ins tiefer gelegene Rote Meer geleitet, und/oder Wasser des Mittelmeeres genutzt.

Langsam scheint „Wasser“ in den Fokus der Weltpolitik zu rücken. Doch schon in den 70er Jahren haben Wissenschaftler, Wissenschaftsjournalisten und ernsthafte Politiker gewarnt, aber damals starben die Menschen noch nicht zu Millionen an Wassermangel und niemand kümmerte sich um solche Prognosen, die als Fiktion abgetan wurden, wie heute noch viele den Klimawandel und das Abschmelzen von Gletschern und Polkappen ignorieren oder gar bestreiten.

Links:

Wasserkriege-Karte der Uni Princeton
http://www.princeton.edu/~ina/infographics/water.html

Die Weltlandbrücke - Der Oasenplan
http://www.youtube.com/watch?v=LNVvf_7aPdc

Dürre in den USA
http://www.videoportal.sf.tv/video?id=b6d54a0c-9676-4d44-b1d1-1768af3013de

Rettet den Jordan
http://www.youtube.com/watch?v=U29xdvLBUIs